

Mittheilungen

über

die evangelische Kirchengemeinde

Stansdorf

in der Zeit von

~~XIV 327.~~

1844 — 1894

bei

Gelegenheit ihres 50 jährigen Jubiläums

am 16. December 1894

zusammengestellt und herausgegeben

Prof. Pastor

Ernst Henning

Buchdr. Weiskopf & Hergel (Dr. Schmidt) Pirschberg i. Schl.

Reprint

**Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Juli 2011**

Vorwort.

Die Mittheilungen, die ich hier über die Kirchengemeinde Stonsdorf bei Gelegenheit ihres fünfzigjährigen Kirchenjubiläums veröffentlichte, habe ich meistens der Kirchen- und Schulchronik entnommen, die so sorgfältig geführt ist, daß meine ursprünglichen Bedenken gegen die Veröffentlichung dadurch vollständig beseitigt worden sind. Ist auch selbstverständlich das Meiste davon nur für die Gemeinde werthvoll und anziehend, so glaube ich doch, daß es auch für manchen Fernerstehenden nicht uninteressant ist, zu wissen, wie in dem engen Rahmen einer ländlichen Gebirgsgemeinde sich die großen, welterschütternden Ereignisse wiedergespiegelt haben. Vor Allem wird die innige Theilnahme und liebevolle Fürsorge, die das Patronat seit einem Jahrhunderte für die kirchliche Wohlfahrt der Gemeinde gezeigt hat, alle wohlthuend berühren, die noch einen offenen Sinn dafür haben.

Und so möge das Schriftchen ein neues Band des Vertrauens und der Dankbarkeit werden, das die Gemeinde mit der Guts herrschaft verbindet! Möge der Herr Gnade geben, daß Beide auch während der zweiten fünfzig Jahre sich in demselben Gotteshause zusammenfinden, stehend auf dem Einen Grunde, hörend das Eine Gotteswort und einmüthig mit einem Munde Gott lobend und den Vater unsers Herrn Jesu Christi! Er, der Herr wolle auch segnen das Fest, das wir feiern wollen, auf daß es geschehe zu unserer Erbauung und Seiner Ehre!

Stonsdorf, den 20. November 1894.

Prox.

I. Kurze Geschichte von der Entstehung des hiesigen evangelischen Kirchspiels.

Die hiesige Kirche ist uralt; sie soll eine der ersten christlichen Kirchen Schlesiens und i. J. 1023 erbaut worden sein; doch liegt ihre Entstehung wie überhaupt die Einführung des Christenthums in unserer Provinz im Dunkeln. Bald in den ersten Zeiten der Reformation i. J. 1525 ist fast die ganze Gemeinde zur evangelischen Kirche übergetreten und dadurch in den Besitz des Kirchengebäudes sowie der dazu gehörigen Wiedemuth gekommen. Die Gebeine des ersten evangelischen Geistlichen, Matthias Clemens, ruhen hinter dem Altar, wo man seinen gut erhaltenen Denkstein noch sieht. Ueber hundert Jahre erfreute sich die Gemeinde ihrer Gottesdienste und der Predigt ihres Glaubens, bis sie nach dem Westfälischen Frieden das Schicksal der meisten Landkirchen Schlesiens im Jauer-Schweidnitz'schen Fürstenthum theilte. Die von Kaiser Ferdinand III. ernannte Reduktionscommission zog vom 8. December 1653 bis letzten April 1654 in diesen Gegenden von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, nahm die Kirchen den ganz evangelischen Gemeinden

weg und weihte sie für den röm. katholischen Gottesdienst; sie verjagte die evangelischen Geistlichen, die verächtlich Prädikanten genannt wurden, und setzte katholische Priester an ihre Stelle, denen freilich die Gemeinden fehlten. In jener Zeit sind über 600 Kirchen den ev. Vorfahren widerrechtlich entrissen worden. In Ganzen haben die evangelischen Schlesier nicht weniger als 1300 Kirchen verloren, von denen viele durch sie erbaut oder reparirt worden waren.

Am 17. Februar kam die Commission nach Stonsdorf, worüber sich nachstehendes Protokoll findet:

„Abraham v. Döbschütz und Georgen von Reibnitz gehört das Kirchlehn. Der Prädikant soll weg sein; die Kirche ward reconciliirt (dem kath. Gottesdienst geweiht) und nach Hirschberg geschlagen. Allhin waren 3 Glocken, 1 zimmerner, 1 kupferner Taufbecken, 1 Altartuch, 1 Chorrock. Der Pfarrhof bauständig, wobei gesät über Winter 7 Scheffel und kann über Sommer auch so viel gesät werden. Baaren Geldes ist 16 Thlr. vorhanden gewesen. Dieses Geld hat die Gemeinde dem Prädikanten vor die winterliche Aussaat gegeben. Merzdorf ist eingepfarrt und geben zusammen an Dezem 7 $\frac{1}{2}$ Malder.“ —

Nun kam für die Gemeinde eine überaus traurige Zeit. Sie mußte ihre Seelennahrung, da auch in Hirschberg kein evangelischer Gottesdienst gehalten werden durfte, mit allen Gebirgsbewohnern in weiter Ferne suchen. Sie wandten sich entweder nach Propsthain, welches in dem für den Kaiser unzugänglichen Fürstenthum Liegnitz lag, oder nach den Grenzkirchen von

Meffersdorf, Geppersdorf und Nieder-Wiesä in Kur-
 sachsen. Aber nur die Gesunden und Jungen konnten
 die beschwerlichen Reisen dahin unternehmen, die Kranken
 Alten und Schwachen mußten den öffentlichen Gottes-
 dienst entbehren. — Da flüchtete sich das Evangelium
 aus den Kirchen in die Häuser und unter dem Drucke
 der äußern Noth blühte die Hausandacht, deren Pflege
 es zuzuschreiben ist, daß hier wie anderwärts die ver-
 waisten Gemeinden ihrem evangelischen Christenglauben
 treu blieben. Außerdem wurde aber an vielen Stellen
 auf Feldern, in Büschen und Bergen von sogenannten
 Buschpredigern heimlicher Gottesdienst gehalten. Es
 wurden bei diesen Gottesdiensten Wachen ausgestellt;
 auch versammelten sich die Leute wohl bewaffnet, um
 bei etwaigen Ueberfall dem Geistlichen Gelegenheit zum
 Entkommen zu verschaffen. Unter den Stellen, wo solche
 Gottesdienste stattfanden, befinden sich etliche nicht weit
 von Stonsdorf entfernt, so eine zwischen Glausnitz,
 Erdmannsdorf und Arnsdorf, eine andere hinter Giers-
 dorf und Seidorf, und der sogenannte Predigerstein
 auf dem Wege von Seidorf nach Wang. Aber diese
 Art der Erbauung war doch zu ungenügend, als daß sie
 auf die Dauer unsern Vorfahren hätte genügen können.
 Es wäre schließlich um ihren evangelischen Glauben
 geschehen gewesen, wenn Gott ihnen nicht zum 2. Male
 einen Retter aus dem Norden erweckt hätte. Ein Nach-
 komme Gustav Adolfs jenes heldenmüthigen Schweden-
 königs, der für die Sache des Evangeliums bei Lützen
 gefallen war, König Karl XII. von Schweden, hatte
 auf seinen Kriegszügen auch unser Schlesien berührt
 und bewegt von der Glaubensnoth der Evangelischen,

dem Kaiser Joseph in der sog. Altranstädter Convention die Erlaubniß zum Bau von sechs Gnadenkirchen abgenöthigt, von denen die eine in Hirschberg gebaut wurde.

Dahin hielt sich mit allen Ortschaften des Riesengebirges auch unser Stonsdorf. So blieben die Verhältnisse bis zum Jahre 1834, wo die katholische Parochie Stonsdorf für erloschen erklärt und von da an nur vier Mal jährlich an den 3 hohen Festtagen und am katholischen Kirchenfeste katholischer Gottesdienst gefeiert wurde. Seitdem und schon früher war es das unablässige Bemühen der hiesigen Grundherrschaft, einen eigenen evangelischen Gottesdienst für die Gemeinde Stonsdorf einzurichten. Diese Angelegenheit kam ihrem Ziele näher, als der Fürst Heinrich LXIII. Neuß, der Besitzer von Stonsdorf auf seinem Sterbebette von dem gerade anwesenden Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät die Versicherung der Förderung dieses Werkes erhalten hatte. Dann nun wurden mit den betr. Behörden Unterhandlungen eingeleitet, die dahin führten, daß die hiesige katholische Kirche den Evangelischen in Stonsdorf zum Mitgebrauch als Simultankirche eingeräumt wurde unter dem Vorbehalt des viermaligen bisherigen katholischen Gottesdienstes. In dem Rezeß vom 20. und 21. Juni 1843 ist das Verhältniß der evangelischen zur katholischen Kirchgemeinde einerseits sowie andererseits zum Patronat endgiltig festgestellt. Darnach übernimmt die Guts herrschaft das Patronat über das evangelische Pfarr- und Schulsystem. Die Patronin, die verwittwete Frau Fürstin Neuß LXIII. hat denn auch die schon verfallene Kirche restaurirt,

im Innern neu ausgebaut, auch sonst durch neue Fenster und Erhöhung der inneren Wölbung freundlich und schön gemacht und am 22. December 1844 (am 4. Advents-sonntage) von dem damaligen Superintendenten der Diöcese Hirschberg dem Archidiaconus Zäkel daselbst zum evangelischen Gottesdienste einweihen lassen. Zu gleicher Zeit begannen die Probepredigten von sechs Candidaten; aus deren Mitte die Frau Patronin den Candidaten Kleinicke zum ersten evangelischen Geistlichen wählte. Seit dieser Zeit erfreut sich die Gemeinde des Mitgebrauchs der Kirche und kann sich an den schönen Gottesdiensten des Herrn erbauen.

II. Mittheilungen über das kirchliche Leben der Gemeinde von der Entstehung des Kirchspiels bis zur Gegenwart.

I. Das kirchliche Leben der Gemeinde.

Auf Grund handschriftlicher Aufzeichnungen ist hierüber Folgendes zu bemerken.

1845 konnte bereits das neue Pfarrhaus, welches die hohe Patronin auf ihre alleinigen Kosten hatte erbauen und der Gemeinde als Geschenk überweisen lassen, von dem Pastor und seiner jungen Frau bezogen werden.

Am 18. September desselben Jahres wurde der neue Kirchhof eingeweiht, zu dem die Frau Fürstin den Platz geschenkt hatte. Nach den Statuten ist er ein

Parochialkirchhof; er ist also Eigenthum der evangelischen Kirchengemeinde; doch dürfen auch Katholiken darauf beerdigen. Der Platz wurde von der Gemeinde unter Gesang mit Posaunenbegleitung umzogen und der Geistliche hielt die Weiherede über das Wort der Aegide: Von Erde bist du gekommen u. s. w. Die erste Leiche war die des Inwohner Christian Ehrenfried Liebig, der am 7. October beerdigt wurde.

1846. Am 1. März d. J. (Dom. Invocavit) wurde der neue Cantor und Lehrer Reinhold Käßner, nachdem er zuvor 4 Jahre Hilfslehrer an der Schule gewesen war, von dem Pastor installiert und vereidigt.

1848. Am 27. September (Dom. VIII. p. Trin.) brach ein Dieb zwischen dem Vor- und Nachmittags-gottesdienst in die Kirche ein, stahl die grünliche Altardecke und öffnete den Gotteskasten. Obwohl der Dieb später in Hirschberg erwischt wurde, konnte die Gemeinde doch nicht zu dem gestohlenen Gut kommen.

1850. In diesem Jahre hatte sich die Gemeinde eines schönen Geschenkes zu erfreuen. Ihre Königliche Hoheit, die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, geb. Prinzessin Neuß, Tochter der Frau Patronin, schenkte mit ihrem Gemahl dem Großherzog Friedrich Franz eine rothsammtene Altar- und Kanzelbekleidung im Werthe von 300 Thlr., sowie Hochdieselben erst unmittelbar vorher für hiesige Arme dem Pastor 50 Thlr. zur Vertheilung übersendet hatten. Der Wohlthätigkeit dieser hohen Herrschaften hat die Gemeinde sehr viel zu verdanken. Hochdieselben legten u. A. durch ein Geschenk von 300 Thlr. den Grund

zur Darlehnskasse, aus der Bedürftige gegen mäßige Zinsen Darlehne erhielten und die später mit Genehmigung des Stifters mit der kirchlichen Armenpflege verbunden wurde. Diese Armenpflege, die jetzt noch besteht, wurde auf Anregen des damaligen Pastors 1854 gegründet und gewährt notorisch Armen monatliche Unterstützungen. — Leider trübte sich das Verhältniß zu den Katholiken etwas, als 1852 eine hier erschienene Commission verlangte, daß außer den 4 festgesetzten Gottesdiensten noch 12 andere gehalten werden sollten. Trotz des Protestes der ev. Gemeinde mußten den Katholiken wenigstens noch 8 Gottesdienste eingeräumt werden. Aber die Befürchtung, daß später neue Forderungen erhoben werden würden, ist nicht in Erfüllung gegangen. Es ist bei den 12 kath. Gottesdiensten i. J. geblieben, von denen 8 um 10 Uhr und 4 um 9 Uhr früh gehalten werden. An solchen Sonntagen haben wir um 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst, eine Sitte, die sich im Laufe der Jahre fest eingebürgert hat. Ueberhaupt muß hervorgehoben werden, daß trotz des gemeinsamen Gebrauchs des Gotteshauses das friedliche Verhältniß der beiden ConfeSSIONen durchaus nicht gestört worden ist. — Im nämlichen Jahre erhielt die Kirche einen neuen Patron in der Person des Prinzen Heinrich XII., des ältesten Sohnes der Frau Fürstin Reuß, die aber in ihrem bisherigen segensreichen Verhältniß zur Gemeinde blieb. — Schließlich ist aus diesem Jahre noch zu bemerken, daß am 16. Juli hier selbst eine General-Kirchen- und Schulvisitation abgehalten wurde. In der Kirche predigte Pastor Treppe aus Hirschberg, während der hiesige Parochus später

eine Abendpredigt in Hirschberg hielt. Diaconus Weiß aus Breslau hielt in der Kirche die Schulrevision über die Schulen von Stonsdorf und Schwarzbach. Darauf folgte die Besprechung mit dem Orts- und Kirchenvorstande sowie mit der ganzen Gemeinde unter Leitung des Generalsuperintendenten D. Hahn. Abends predigte Pastor Wendel aus Schlottau.

1855 verließ Pastor Reinicke seine hiesige Stellung, um einem Rufe nach Marienwerder als Archidiaconus zu folgen. Am 7. October desselben Jahres wurde der bisherige Vicar Lang von dem Superintendent Roth aus Erdmannsdorf als Pastor installiert.

1856. Es verdient bemerkt zu werden, daß in diesem Jahre die beiden evangelischen Kirchenvorsteher, die dasselbe Amt bei der katholischen Gemeinde bekleidet hatten, letzteres abgeben mußten und daß auf Befehl des Fürstbischofs katholische Kirchenvorsteher ihrer Gemeinde gegeben wurden.

1858 am 6. Mai vermählte sich der Patron der hiesigen Kirche Prinz Heinrich XII. mit Jungfrau Anna Caroline geb. Gräfin Hochberg-Fürstenstein, einzigen Tochter des Fürsten Hans Heinrich X. Pleß. Die Trauung fand in Pleß statt.

1859 am 3. Juni wurde dem hohen Patron ein Söhnelein geboren, welches am 13. Juni in der Kirche getauft und Heinrich XXVIII. genannt wurde. Ein am 18. December 1860 geborenes Töchterchen empfing wegen strenger Kälte am 1. Januar 1861 im Schlosse die heilige Taufe und dabei die Namen Caroline Magdalene.

1862. Dieses Jahr war für die hiesige Herrschaft ein Jahr schwerer Heimsuchung. Am 27. Februar starb die kleine Prinzess Caroline Magdalena in Folge des Scharlachfiebers im Alter von 1 J. 2 M., während die Eltern in Aegypten waren. Am 3. März ging die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin Auguste geb. Prinzessin Neuß heim. Am Tage des Begräbnisses, am 10. März wurde ihr hier eine Gedächtnißfeier gehalten. Am 1. April entschlief sanft und selig Prinzess Luise Friederike Dorothea und ward am 7. April im Beisein aller Geschwister begraben. Sie war körperlich gebrechlich, aber tief im Glauben gegründet, eine in der Liebe Christi unermüdlige Wohlthäterin.

1863 am 22. August fand hier die Vermählung Sr. Erlaucht des regierenden Grafen (jetzt Fürsten) Otto zu Stolberg-Wernigerode mit Jungfrau Anna geb. Prinzess Neuß, Tochter der Frau Fürstin, statt.

1865. Im Juli d. J. wurde der Kirche von der Frau Gräfin zu Stolberg-Wernigerode geb. Prinzess Neuß ein schönes gusseisernes Kreuzifix nebst 2 solchen Leuchtern und von der Gemahlin des Patrons ein Paar große Blumenvasen geschenkt.

1866. Am Ostersfeste wurde zum ersten Mal ein aus Sammlung der Junggesellen und Jungfrauen der Gemeinde beschaffter schöner Altarteppich in Gebrauch genommen. — Am 27. Juni d. J. an demselben Tage, wo der Krieg mit Oesterreich begann, wurde auch hier auf Befehl Sr. Majestät unsers theuren Königs bei überfüllter Kirche ein Buß- und Betttag und dann an jedem Mittwoch und Sonnabend Abend Gebetstunden gehalten. — Am 3. Juli als man hier deutlich

den Kanonendonner von Königgrätz hörte, ließ der Pastor die Schulkinder zu einem reichgesegneten Gebetsgottesdienste zusammenrufen. Am 15. Juli (Dom. VII. p. Trin.) wurde hier mit dem ganzen Lande ein Dank- und Siegesfest gefeiert. Aber in die Jubelklänge läuteten erst die Trauerglocken hinein. Am 18. August starb nach langem Leiden der Patron der Kirche Prinz Heinrich XII. in Liebenstein in Thüringen, wo er zur Kur war und wurde in Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, der sich zur Zeit in Erdmannsdorf befand, am 22. August hierselbst beerdigt. — In demselben Jahre drang von Böhmen her der Würgengel der Cholera in unsere Gegend ein und raffte 13 Personen zwischen 17—80 Jahren hinweg. Die Begräbnisse geschahen mit Ausnahme der ersten 4 in gewohnter Weise, nur wurde die Leiche bald ins Grab gesenkt und dann erst kam Pastor und Schule auf den Kirchhof. Am 11. November wurde hier wie allerwärts das Friedensfest gefeiert. — Aus der Gemeinde waren im Kriege nur 3 Mann verwundet worden und 1 Mann an der Cholera in Ober-Oesterreich gestorben. Vor dem Feinde war keiner gefallen. Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! —

1867 am 21. Juli (V. p. Trin.) hielt der hiesige Pastor Lang seine Abschiedspredigt, um einem Rufe als Director an das Schullehrerseminar zu Reichenbach D.-L. zu folgen. — Am 21. December desselben Jahres (IV. Advent) wurde der gegenwärtige Seelsorger der Gemeinde in sein Amt hier eingeführt.

1869 am 28. September vermählte sich die hohe Patronin Prinzessin Neuß XII. mit dem Bruder ihres

verstorbenen Gemahls, Prinz Heinrich XIII., Major im Regiment Gardos du Corps. Die Trauung fand auf Schloß Fürstenstein durch Consistorialrath Weigelt statt. — Am 31. December desselben Jahres wurde hier in Gegenwart des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und seiner beiden Söhne sowie des Oberpräsidenten Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode und vieler anderer hohen Herrschaften bei strenger Kälte und furchtbarem Sturm beerdigt Prinz Heinrich XV. Neuß, Herr von Klipphausen im Königreich Sachsen. Derselbe war nach langem Leiden zu Meran im Alter von 35 J. 6 M. 18 T. gestorben. Der Ortsgeistliche hielt die Leichenrede über Römer VIII., 18.

1870. Wie vor dem deutschen Kriege 1866 hatte der König auch 1870 vor Beginn des deutsch-französischen Krieges am 27. Juli sein Volk zu einem Buß- und Betlage aufgerufen. Der hiesige Pastor predigte bei voller Kirche über Jer. XIV., 4—9: Was kündigt uns der heutige Glockenklang? Während des Krieges, an dem aus dem hiesigen Orte ungefähr 40 Mann theilnahmen, wurden wöchentlich Betstunden gehalten, die sich einer regen Betheiligung erfreuten. Durch die Frau Prinzessin, die sich mit ihrer Schwiegermutter, der Frau Fürstin Neuß während des Krieges hier aufhielt, wurden die Frauen der einberufenen Soldaten aufs Freundlichste unterstützt. Das Frühjahr 1871 brachte uns den so sehnlich erwarteten und erbetenen Frieden. Außer dem kirchlich angeordneten Friedensdankfeste am 2. Sonntage nach Trin. wurde hier 14 Tage später am 4. Sonntage nach Trin. in

Gegenwart der Frau Patronin und Ihres Gemahls des Prinzen Heinrich XIII., der als Major im Regiment Gardes du Corps den Feldzug mitgemacht hatte, noch ein Erinnerungsfest gefeiert, wobei der Pastor in der Predigt auf Grund von 2. Chron. XX., 27, 28 die Rückkehr aus Feindesland behandelte. — Der Krieg hat auch hier schwere Opfer gefordert. — In der Schlacht bei Mars la Tour am 16. August 1870 war Prinz Heinrich XVIII., Rittmeister im 1. Regiment der Gardedragoner beim Sprengen eines französischen Karrees gefallen, der jüngste Sohn Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Reuß. Außerdem waren der Sohn des Häusler Rambach in Neu-Stonsdorf vor Paris geblieben, der Sohn des Häusler Thäsler in Mittel-Stonsdorf war im Lazareth vor Belfort gestorben und der Sohn des Häusler Schoder in Nieder-Stonsdorf war seit der Schlacht bei Wörth vermißt. Der Sohn des Schneider Sohr verlor in Folge seiner Verwundung das eine Auge und der Sohn des Gärtner Scholz wurde in der Schlacht bei Wörth in den Mund geschossen. Demungeachtet ist er, wenn auch erst nach monatelanger Behandlung, nachdem ihm die Kugel aus der Kinnlade herausgeschnitten worden war, vollkommen wieder hergestellt worden. Außer Er. Durchlaucht dem Prinzen Heinrich XIII. haben 2 Combattanten das eiserne Kreuz erhalten, der Sohn des hiesigen Brauermeisters Schneller, der beim 2. Regiment der Gardedragoner und der Stellenbesitzer Wilhelm Brünner, der beim 47. Infanterie-Regimente gestanden hatte.

Gott sei gepriesen für die Gnade, die er unserm Volke erwiesen hat! Möchte es nur Seine Güte wie

der Ernst Seiner Gerichte erkennen und sich zur Buße rufen lassen!

1875. Am 9. Juli wurde in hiesiger Kirche von dem Ortsgeistlichen confirmirt Prinz Heinrich XXVIII., einziger Sohn des verstorbenen Prinzen Heinrich XII. und seiner Gemahlin Prinzess Anna geb. Gräfin Hochberg-Fürstenstein. Der Confirmand war von dem Religionslehrer an der Klosterschule zu Zfeld Dr. Müller und dann von dem hiesigen Geistlichen in einigen Stunden unterrichtet worden. Der Text zur Confirmationsrede zugleich die Losung an seinem ersten Geburtstage war Hesek. XVI., 60: Ich will gedenken an meinen Bund u. s. w. Der Wahlspruch des Confirmanden war Ps. XXIII., 1: Der Herr ist mein Hirt u. s. w. Außer seiner Mutter und ihrem Gemahl dem Prinzen Heinrich XIII. sowie seiner Großmutter, der Frau Fürstin Neuß wohnte ein großer Kreis seiner Verwandten der feierlichen Handlung bei.

1876 am 5. August fand in der hiesigen Kirche die feierliche Confirmation der Prinzess Eleonore Neuß, ältesten Tochter des Prinzen (später Fürsten) Heinrich IV. Neuß zu Ernstbrunn in Ober-Oesterreich durch den hiesigen Pfarrer statt, nachdem die 16jährige Confirmandin 6 Wochen lang von ihm unterrichtet worden war. Der feierlichen Handlung wohnten außer dem Vater der Confirmandin und ihren Geschwistern ein zahlreicher Kreis von Verwandten bei. Der Text der Confirmationsrede war Ps. XXIII., 1 und der Confirmationspruch die Losung am Sterbetage ihrer Mutter Jes. 43, 1: Fürchte Dich nicht denn ich habe Dich erlöst u. s. w. Am 18. August desselben Jahres

wurde das Denkmal eingeweiht, welches die Frau Fürstin Neuß ihrem bei Mars la Tours gefallenen Sohne Prinz Heinrich XVIII. auf dem Kirchplaze hatte setzen lassen. Unter Borantritt der Schule und der Geistlichkeit zog der hiesige Militärverein durch Deputationen einiger benachbarter Vereine verstärkt, auf den Festplatz, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Nach dem Gesange des Liedes: Wasst ihr wissen, was mein Preis? hielt der Ortsgeistliche die Festrede unter Zugrundelegung des auf der einen Seite des Denkmals befindlichen Spruches: Sei getreu bis in den Tod u. s. w. Darauf wurde die Arie: Wie sie so sanft ruh'n angestimmt und Sup. Anderson aus Erdmannsdorf vollzog die Weihe. Nachdem der Königliche Landrath Prinz Neuß auf Neuhof das Denkmal unter einigen kräftigen Worten der Gemeinde übergeben hatte, schloß die vom schönsten Wetter begünstigte, erhebende Feier mit dem von zwei Prinzen des Hauses Neuß gedichteten und componirten und von dem Hirschberger Gesangsverein aufgeführten Liede: Die deutschen Winkelriede. Der Feier wohnten viele Mitglieder und Verwandte der Familie Neuß bei. Die Haltung des Publikums während des Gottesdienstes war eine sehr würdige.

1878. Während des Läutens am Jahreschlusse war die eine Glocke auf dem Thurm zersprungen. Im Laufe des künftigen Jahres war eine neue auf Kosten des kath. Kirchenärars gegossen worden. Dieselbe wurde von der Jugend des Dorfes feierlich eingeholt und auf den Thurm gezogen, wobei der Pastor die Rede hielt.

1880. In diesem Jahre schenkte Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Neuß der evangelischen Kirchengemeinde

eine neue, von dem Fabrikanten Eppner in Silberberg hergestellte Thurmuhre, da die alte unbrauchbar geworden war.

1881 am 4. September führte im Beisein der Frau Fürstin Neuß sowie des Prinzen Heinrich XIII. und seiner Gemahlin der Frau Prinzess der Ortsgeistliche die Frankensteiner Diaconissin Emilie Werner in die hiesige Augusten-Luisen-Pflege ein. Diese Pflege führt ihren Namen von zwei Prinzessinnen des Hauses Neuß und ist ein Altenhaus, in dem 3—5 alle Personen aus der Gemeinde auf Kosten der Herrschaft verpflegt werden. Es hat unter der Leitung der umsichtigen und bewährten Diaconissin, die noch heute dem Hause vorsteht, einer großen Reihe von bejahrten, arbeitsunfähigen Personen den Lebensabend erheitert und ist eine der größten Wohlthaten der Herrschaft, für die die Gemeinde nicht dankbar genug sein kann.

1883 am 10. und 11. November wurde auch hier wie in allen evangelischen Kirchen der 300 jährige Geburtstag Dr. Martin Luthers feierlich begangen. Am ersten Tage fand eine liturgische Abendandacht, am 11. November der Hauptgottesdienst unter außerordentlich starker Betheiligung der Gemeinde statt. Ueberhaupt wurden während des Octobers und Novembers in den größeren Ortschaften unsers Kreises 17 Vorträge über Luther, sein Leben und Werk von Geistlichen und Laien gehalten. Dieselben erfreuten sich von Seiten des Publikums eines so außerordentlichen Beifalls, daß die geräumigsten Säle die Zuhörer oft nicht zu fassen vermochten und brachten nach Abzug der nicht unbeträchtlichen Kosten ca. 300 Mk. ein, welche für das in Breslau zu gründende Lutherstift verwendet wurden.

1884 am 23. Juli übernahm Sr. Durchlaucht Heinrich XXVIII. Prinz Reuß die Herrschaft Stonsdorf und damit auch das Patronat über Kirche und Schule, nachdem während seiner Minderjährigkeit die Herrschaft von seinem Stiefvater Prinz Heinrich XIII. z. B. Generalmajor in Br. slau, verwaltet worden war. Der Ortsgeistliche theilte am 3. August (VIII n. Trin.) der Gemeinde dieses wichtige Ereigniß im Gottesdienst mit, sie zur Fürbitte und zu einer dankbaren Gesinnung ermunternd.

1886 am 1. October ließ sich der bisherige Kantor und Lehrer Käßner nach einer 45jährigen Wirksamkeit an ein und demselben Orte emeritiren. Am 29. September wurde ihm im Beisein des Herrn Patrons und der Schulvorsteher in der Schule und Nachmittags im Kreise seiner Amtsgenossen in der hiesigen Brauerei eine schöne Abschiedsfeier bereitet. Sein Nachfolger war Carl Klisch, bisher Lehrer in Baberhäuser, Par. Seidorf.

1887 am 2. Juni wurde dem Herrn Patron der hiesigen Kirche, Sr. Durchlaucht dem Prinzen Heinrich XXVIII., ein Söhnlein geboren, welches am 27. Juni in der heil. Taufe den Namen Heinrich XXXIV. erhielt. Unter den Pathen befand sich Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen und Marie Paulowna, Großfürstin von Rußland.

1888 am 10. August schenkte der gütige Gott unserm Herrn Patron wieder ein Söhnchen, welches am 25. August in der heil. Taufe Heinrich XXXVI. genannt wurde. Unter den Pathen befand sich der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin.

— In diesem Jahre, wo zwei deutsche Kaiser, Wilhelm der Siegreiche und sein Sohn, der große Dulder Friedrich, in das Grab sanken, wurden auch hier unter großer Betheiligung der Gemeinde Trauergottesdienste gehalten.

1892 am 12. November wurde dem Patron unserer Kirche von seiner Frau Gemahlin ein Töchterchen geschenkt, welches am 23. November in der heil. Taufe die Namen Benigna Caroline Elisabeth Charlotte erhielt. Pathenstelle vertrat u. N. Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Rumänien.

Es folgt hier eine Uebersicht der seit 1845 in der Kirchengemeinde Getauften, Getrauten und Gestorbenen.

Jahr	Getaufte	Getraute	Gestorben	Jahr	Getaufte	Getraute	Gestorben
1845	8	24	18	1870	29	10	19
1846	5	37	20	1871	24	2	30
1847	5	25	27	1872	23	7	19
1848	5	22	21	1873	34	12	22
1849	7	28	17	1874	26	12	21
1850	14	44	38	1875	24	6	24
1851	3	36	25	1876	38	12	32
1852	9	27	23	1877	30	7	27
1853	6	32	25	1878	20	5	27
1854	6	27	17	1879	32	6	24
1855	4	24	35	1880	21	5	22
1856	8	23	28	1881	21	8	26
1857	7	21	22	1882	20	4	27
1858	6	35	22	1883	28	9	14
1859	7	30	21	1884	26	1	23
1860	10	30	33	1885	29	9	25
1861	4	30	21	1886	25	8	15
1862	11	26	25	1887	39	4	37
1863	8	33	15	1888	28	5	24
1864	10	25	34	1889	29	4	28
1865	5	34	29	1890	24	1	32
1866	4	24	32	1891	32	5	23
1867	5	29	19	1892	42	9	26
1868	9	38	17	1893	32	5	27
1869	5	25	33				
				Summa	1401	327	1311

Das kirchlich sittliche Leben der Gemeinde ist trotz der reichlichen Versorgung mit dem Worte Gottes und des guten Vorbildes der Grundherrschaft im Laufe der Jahre gesunken. Wenn 1866 noch 648 Personen das heil. Abendmahl genossen, so muß konstatiert werden, daß in den letzten Jahren etwa 330 d. h. 50 Procent der Seelenzahl an den Tisch des Herrn getreten sind. Ähnlich verhält es sich mit dem Kirchenbesuche. Seit 1854, wo der damalige Pastor klagte, daß an gewöhnlichen Sonntagen oft noch nicht $\frac{1}{8}$ der Seelenzahl in der Kirche sei, ist es nicht besser, ja, es sind der Besucher des Gottesdienstes noch weniger geworden. Die Abnahme des kirchlichen Sinnes läßt sich auf mehrere Ursachen zurückführen. Die Hauptursache liegt in der Zunahme der Fabrikbevölkerung hierorts, die, wenn sie auch reichlichen Verdienst in den Fabriken zu Erdmannsdorf, Gunnersdorf und Hirschberg findet, doch gewöhnlich einen unerseßlichen Verlust an ihrem Glauben erleidet und bewußt oder unbewußt die socialdemokratischen Gedanken und Bestrebungen in sich aufnimmt. Möchte doch der Odem des Herrn die lauen und erstorbenen Glieder der Gemeinde zu neuem Leben erwecken, damit das Feuer der ersten Liebe wieder erglühe.

Die äußern Verhältnisse der Gemeinde machen einen viel erfreulicheren Eindruck. Sie befindet sich in der glücklichen Lage, noch keine Kirchensteuer getragen zu haben. Sie hat vielmehr im Laufe der Jahre ein nicht unbeträchtliches Kirchenvermögen zusammengebracht. War sie 1845 im Besiz von 300 Mk. Kirchencapitalien, so ist ihr Vermögen jetzt auf 13794,36 Mk. gewachsen. Zwei kirchliche Nebenfonds sind hier die Armenkasse

und die Mäntelkasse, von denen die erstere 1379,99 Mk., die letztere 140,74 Mk. am 31. März 1894 Capitalvermögen hatte.

2. Das Patronat.

Das Patronat ist an die Gutsheerrschaft gebunden, deren Mitglieder von je in Wahrheit Pfleger und Beschützer von Kirche und Schule gewesen sind und sich stets zu Opfern für das Reich Gottes bereit gezeigt haben. — Das Patronat übernahm

1) Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Caroline Reuß LXIII. geb. Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, Wittve des am 27. September 1841 verstorbenen Fürsten Reuß LXIII. Sie ist geboren zu Gedern in Hessen am 16. December 1806. Sie hat das Kirchensystem gegründet und trägt die Wohlfahrt der Gemeinde auf ihrem betenden Herzen. Eine Mutter der Armen wird sie auch jetzt noch, wo sie an das Zimmer gefesselt ist, nicht müde, Gutes zu thun. — Mit der Uebergabe der Herrschaft ist auch das Patronat

2) auf ihren ältesten Sohn gekommen, Prinz Heinrich XII., geboren am 8. März 1829, vermählt gewesen mit Anna geb. Gräfin von Hochberg-Fürstenstein. Im kräftigsten Mannesalter ist er in Bad Liebenstein in Thüringen am 15. August 1866 gestorben. Die Kunde von den herrlichen Siegen der preussischen Waffen hatten ihm, den treuen und eifrigen Patrioten, auf dem Krankenbette noch hohe Freude bereitet, den Friedensschluß sollte er nicht erleben.

3) Das Patronat ging über auf die Wittve des Heimgegangenen, Prinzessin Anna Reuß XII., die sich

1869 mit ihrem Schwager, dem Prinzen Heinrich XIII. Reuß, Major im Regiment Gardes du corps, vermählte und das Patronat bis zur Volljährigkeit ihres einzigen Sohnes, 1884, führte.

4) Dieser, Prinz Heinrich XXVIII., ist geboren am 3. Juni 1859 und vermählt den 18. September 1884 mit Magdalena Benigna, geb. Gräfin zu Solms-Laubach. Dieser Ehe sind drei Kinder, zwei Prinzen und eine Prinzessin, entsprossen. Gott lasse das erlauchte Geschlecht noch lange blühen zu Seiner Ehre und zum Heile der Gemeinde!

3. Die Pastoren.

Die Gemeinde hat seit 50 Jahren drei Seelsorger gehabt.

1) Ernst Wilhelm Reinicke, geboren am 9. September 1811 zu Blankenhain bei Eisleben, wo sein Vater Lehrer und Cantor war, erhielt von zehn Jahren seine Schulbildung im Waisenhause zu Halle und bezog Michaeli 1830 die dortige Universität, wo er unzufriedigt von dem dort herrschenden Rationalismus, sich zu Ullmann und Tholuck wandte. 1834 und 1835 bestand er die beiden theologischen Prüfungen mit dem Prädicate „recht gut“ und nahm nach einem vorübergehenden Aufenthalte im Predigerseminare zu Wittenberg eine Hauslehrerstelle bei dem Geheimrath Lösch in Breslau an, wo er in den angenehmsten Verhältnissen glückliche Jahre verlebt. Am Neujahrstage 1845 hielt er hier seine Probepredigt und wurde am 9. März (Dom. Judica) hier installirt. Mit hervorragenden Gaben des Geistes und Herzens ausgerüstet,

hat er hier zehn Jahre seines Amtes in hingebender Treue gewaltet, bis er 1855 einen Ruf als Archidiaconus in Marienwerder erhielt, von wo er nach Danzig an die dortige Marienkirche 1862 als Consistorialrath kam. Dort ist er am 21. Februar 1878 gestorben.

2) Sein Nachfolger im hiesigen Pfarramt war Gustav Arwed Lang, geb. am 14. März 1829 zu Glatz, wo sein Vater Königlich Kreis-Steuerernehmer und Domänen-Rentmeister war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1847 die Universität Breslau, um sie später mit Berlin zu vertauschen, wo er durch seinen Umgang mit Professor Hengstenberg den Grund zu seinem entschiedenen confessionellen Standpunkt legte. Nachdem er die beiden theologischen Prüfungen bestanden, bekleidete er einige vorübergehende Stellungen als Vikar und wurde in Folge seiner am 29. Juni 1855 (VIII. p. Trin.) gehaltenen Probepredigt von dem Patron Prinz Heinrich XII. zum Pfarrer hierselbst gewählt. Am 11. October desselben Jahres verheirathete er sich mit Jungfrau Laura Antonie Auguste Rogge, jüngsten Tochter des P. Rogge in Groß-Tinz. Seine gesegnete Wirksamkeit im Pfarramte fand ein Ende in seiner Berufung nach Reichenbach D.-L. Hier und dann später in Bunzlau wirkte er als Seminardirektor, bis er mit der Ernennung als Schulrath nach Reichenbach in gleicher Eigenschaft zurückging und am 1. October 1892 in den wohlverdienten Ruhestand trat, den er in Herischdorf bei Warmbrunn nicht länger als ein Jahr genießen sollte. Am 15. September 1893 ist er heimgegangen.

3) Der gegenwärtige Pastor heißt Carl Gottlieb

Proz, geb. am 11. November 1827 zu Greiffenberg in Schlesien. Sein Vater war daselbst Wangel- und Färbermeister. Nach dem Besuche des Gymnasiums zu Lauban von 1841—47 bezog er bis 1850 die Universität Breslau und bestand in den Jahren 1852 und 1854 die theologischen Prüfungen. Nach verschiedenen Stellungen wurde er im October 1859 nach Ziegenhals als Vikar berufen und hat während seines achtjährigen Aufenthalts daselbst der kleinen Diasporagemeinde daselbst die Kirche gebaut und Pfarr- und Schulhaus erworben. In Folge der am 26. October 1867 (XIX. p. Trin.) in Stonsdorf gehaltenen Probepredigt wurde er zum Pfarrer hierselbst gewählt und am 21. December desselben Jahres (IV. Advent) von Superintendent Wackenthin in sein Amt eingeführt. Am 1. November 1881 wurde ihm die interimistische Verwaltung des Hirschberger Kirchenkreises übertragen und am 21. November 1882 erfolgte seine Installation als Superintendent der hiesigen Diöcese durch den General-Superintendenten D. Erdmann in der Gnadenkirche zu Hirschberg. Am 1. August 1884 wurde er zum Königlichen Kreis-Schul-Inspektor des Inspektionsbezirks Hirschberg I., dem östlichen Theile des Kreises ernannt. Seine erste Ehefrau, Olga geb. Schmidt aus Waldhof bei Ziegenhals verlor er nach 11monatlicher Ehe am 21. December 1868. Am 29. Februar 1876 verehelichte er sich zum zweiten Male mit Clara geb. Stach v. Goltzheim aus Mittelwalde bei Glaz.

Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths sind gegenwärtig Baron v. Lyncker, Ortsvorsteher Härtel, Schuhmachermeister König und Bauergutsbesitzer Mezner.

Der jetzige Kirchendiener heißt Ernst Makke und der jetzige Kalkant und Todtengräber Friedrich Hain.

III. Mittheilungen über die hiesige Schule.

1. Notizen über die Schule selbst.

Noch dunkler als die Geschichte der Kirche ist die der Schule, so daß es sich nicht einmal feststellen läßt, ob vor der Besitznahme Schlesiens durch Friedrich den Großen Stonsdorf überhaupt eine evangelische Schule gehabt hat. Die früheste zuverlässige Nachricht enthält das Schöppenbuch; sie lautet:

„1745 den 15. Februar kaufte die Gemeinde dem Melchior Zäkel in Mittel-Stonsdorf sein Freihaus No. 55 um 70 Mk. ab, jedoch erhielt derselbe nur 65 Mk., welche ihm jährlich terminweise mit 15 Mk. ausgezahlt wurden; die übrigen 7 Mark erhielt der Grundherr, Freiherr v. Reibnitz an Laudemium. Dieses Haus wurde zu einem Schulhause eingerichtet.

Im Jahre 1788 wurde von der Grundherrschaft ein neues Schulhaus — die jetzige Augusten-Luisen-Pflege — gebaut und am 6. November dess. J. durch den Kirchen- und Schul-Inspektor Frike aus Warmbrunn in Gegenwart des Grafen Heinrich XXXVIII. Neuß eingeweiht. Später erwies sich dieses Haus als un Zweckmäßig, weil zu klein und im Oberdorfe gelegen. Graf Neuß als Patron entschloß sich daher, wieder ein neues Schulhaus zu bauen. Zu diesem Zwecke wurde das Haus und Grundstück des Freihäuslers Hain für 250 Thlr. gekauft und das darauf gebaute Schul-

haus in Gegenwart des Grundherrn und einiger Mitglieder seines Hauses sowie vieler Honoratioren und einer großen Menge Volkes von dem Superintendenten Nagel aus Hirschberg am 29. September 1824 eingeweiht. Der Bau des Hauses hatte 2514 Thlr. 25 Sgr. 1 Pfg. gekostet und sämtliche Kosten sind von der Grundherrschaft bestritten worden.

1852 am 9. Juni reisten Ihre Majestäten König Friedrich Wilhelm IV. und Gemahlin durch Stonsdorf. Die Schule hatte vor der Brauerei Aufstellung genommen und begrüßte die Allerhöchsten Herrschaften mit dem Gesange des Liedes: Lobe den Herren u. s. w. Pastor Reinicke brachte das Hoch aus.

1853 am 14. Juli beehrte Se. Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin die Schule mit einem etwa 2 Stunden währenden Besuche und verließ dieselbe mit dem Ausdrucke hoher Befriedigung. Hochderselbe geruhte gegen den Lehrer die Bemerkung zu machen: Ich finde, daß hier die Kinder mit viel mehr Selbstständigkeit sich auszusprechen vermögen, als in den Elementarschulen Mecklenburgs.

1866 am 3. Juli wurde hier der Unterricht geschlossen. Man hörte, wenn man an eine nach Süden gerichtete Mauer oder Felswand das Ohr legte, ganz deutlich Kanonendonner von Süden her. Die Kinder wurden mit der Aufforderung entlassen, ihre Angehörigen in's Gotteshaus zu rufen, wo Betstunde gehalten wurde.

1871 am 22. März wurde in Gegenwart Ihrer Durchlauchten der Fürstin Neuß LXIII. und der Prinzessin Neuß XIII. sowie des Pastors Prox und einer

sehr kleinen Anzahl von Gemeindegliedern von dem Lehrer in seinem Garten eine Kaisereiche gepflanzt.

1873 am 3. Januar erfolgte die Einführung des Lesebuches von Vock.

1883 am 10. November fand in Gegenwart der hohen Herrschaften und des Schulvorstandes eine Schulfeier zur Erinnerung an die Geburt Luthers statt, wobei das von Sr. Majestät unserem Kaiser und König geschenkte Bild: Dr. Martin im Kreise seiner Mitarbeiter die heilige Schrift verdeutschend — zum ersten Male die Schulstube schmückte.

1884 am 12. October veranstaltete unser neuer Patron, Seine Durchlaucht Prinz Heinrich XXVIII. im herrschaftlichen Parke ein Kinderfest, wobei nach verschiedenen Spielen die Kinder bewirthet wurden.

1886 am 30. September trat Kantor Käßner in den Ruhestand und am 1. October wurde der neuernannte Lehrer und Kantor Klisch hier eingeführt.

Nachdem durch Versetzung des bisherigen Kantor Klisch die hiesige Schulstelle am 1. April 1893 erledigt worden war, übernahm der Schulanwandskandidat Rugner bis zum 1. Juli interimistisch den Unterricht. Am 16. Juli trat der jetzige Lehrer Adolf Barth sein Amt hier selbst an.

Schulvorsteher sind gegenwärtig: Gerichtschreiber Teichler und Schuhmachermeister König.

2. Reihenfolge der Lehrer.

Das ältere, 1811 angelegte Grundbuch der Schule enthält folgende Notizen über die früheren Lehrer.

Alte Leute hiesigen Ortes sagen aus, der erste Schullehrer hieß Fäller und war zugleich Gerichtschreiber. Er soll aus Berthelsdorf bei Reibnitz gebürtig gewesen sein und starb 1753, nachdem er sein Amt 8 Jahre verwaltet hatte.

2. Auf ihn folgte Johann Gottlieb Richter als Schullehrer und Gerichtschreiber, wie auch als Schullehrer von Merzdorf. Er war gebürtig aus Agnetendorf und starb 1763.

3. Johann Gottlieb Zobel aus Seichau bei Zauer. Er legte sein Amt als Schullehrer nieder, blieb aber Gerichtschreiber und starb am 27. Februar 1807.

4. Johann Gottlieb Radeck, geb. am 1. März 1764 in Groß-Rosen bei Striegau. Nachdem er 30 Jahre lang sein Amt verwaltet hatte, wurde er von der Patronats herrschaft mit einer Pension von 150 Thlr. in den Ruhestand versetzt.

5. An seine Stelle trat Johann Heinrich Beyer, geb. zu Hohenwiese bei Schmiedeberg am 26. Februar 1788 und in sein hiesiges Amt am 17. Januar 1817 eingeführt. 1841 wurde ihm ein Adjutant beigegeben. Dies war

6. Reinhold Käpfer, geb. am 19. April 1820 zu Brodelwitz, Kr. Steinau, der nach dem Ableben des Lehrers Beyer 1846 die Lehrer- und Kantorstelle definitiv übernahm. Er hatte eine Reihe von jungen Leuten als Präparanden für den Schuldienst vorbereitet und ist dafür von der Königlichen Regierung wiederholt ausgezeichnet worden. Am 1. October 1886 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

7. Carl Klisch, geb. am 8. März 1860 zu Polnisch-Würbitz, Kr. Kreuzburg, besuchte das Seminar zu Kreuzburg, übernahm die Lehrerstelle zu Bussow bei Landsberg D.-Schl., ging dann als Lehrer nach Baberhäuser, Parochie Seidorf, und wurde am 1. October 1886 als Kantor und Lehrer hierher berufen. Am 1. April 1893 wurde er als Lehrer nach Johnsdorf bei Spiller versetzt. In seine Stelle trat

8. Adolf Barth, geb. zu Stolbergsdorf bei Reichenbach am 20. October 1868, wurde auf dem Seminar zu Münsterberg ausgebildet, ging von da als 2. Lehrer nach Gäbersdorf bei Striegau und trat sein hiesiges Amt am 16. Juni 1893 an.

IV. Mittheilungen über die politische Gemeinde.

Stonsdorf zerfällt in 3 Theile, Ober-, Mittel- und Nieder-Stonsdorf nebst der Kolonie Neu-Stonsdorf. Es hat drei Dominien, die in früherer Zeit oft verschiedene Besitzer hatten. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts gehörte es dem General v. Schmettau und kam dann durch Heirath in den Besitz der damals Gräflichen, jetzt Fürstlichen Familie Reuß. Der erste Grundherr aus diesem Hause war Graf Heinrich XXXVIII. und der jetzige Besitzer ist Prinz Heinrich XXVIII. In der Seelenzahl ist die Gemeinde nur wenig zurückgegangen. Im Jahre 1862 belief sie sich auf 798 Seelen, nämlich 767 Evangelische und 31 Katholiken. Nach

der letzten Volkszählung 1890 hat sie 772 Seelen, nämlich 750 Evangelische und 22 Katholiken.

Von bemerkenswerthen Ereignissen in den letzten 50 Jahren ist Folgendes zu erwähnen:

Im Jahre 1847 zeigte sich das erste Gericht des Herrn, womit er den Abfall und Unglauben strafte, in einer großen Theuerung, die durch Mißrathen der Kartoffeln und Mißrathen der Feldfrüchte hervorgerufen wurde. Der Scheffel Korn stieg auf 5 Thlr., Kartoffeln waren keine mehr zu erlangen. Mit vieler Aufopferung hat die Herrschaft sich der hiesigen Armen angenommen. Sie verkaufte ihre Kartoffeln zu dem Preise von 20 Sgr. den Scheffel an die hiesigen Einwohner und ließ auch noch Geld unter die Armen vertheilen. Doch blieb die Noth und der Mangel nicht aus. Viele mußten sich mit den elendesten Nahrungsmitteln begnügen und Andere ihren letzten Noth- und Sparpfennig zusetzen. Die Noth zog sich bis zur Ernte 1847 hin, die Gott Lob eine gesegnete war und die Preise herunterbrachte.

Das Revolutionsjahr 1848 brachte auch die hiesige Gemeinde in Unordnung und Aufruhr, der sich dahin äußerte, daß sie am 22. März aufs Schloß zog, um von der Frau Fürstin Abgabefreiheit zu erzwingen. Wohl legten sich im folgenden Jahre die wilden Stürme und das Verhältniß der Gemeinde zur Herrschaft gestaltete sich wieder zu einem besseren; aber der Schaden, den die ganze Bewegung gestiftet hatte, trat unter der jüngeren Bevölkerung recht deutlich hervor. Es wurden in diesem Jahre unter 28 Geburten 8 uneheliche Kinder geboren.

Am 18. Mai 1851 wurde die Gemeinde durch Feuerlärm erschreckt und zusammengerufen. Es brannte die Gärtnerstelle des Krämers Lorenz in Nieder-Stonsdorf. Die Entstehung des Feuer ist unbekannt geblieben; an eine böswillige Brandstiftung ist dabei nicht zu denken. Die Bewohner des Hauses, sämmtlich rechtschaffene und sehr fleißige Leute, verloren dabei ihre meisten Sachen, da sie beim Ausbruch des Feuers auf Feldarbeit waren. Doch wurde es ihnen durch die Versicherungssumme und manche christliche Liebesgabe und Unterstützung möglich, das Haus in demselben Sommer wieder aufzubauen. — In diesem Jahre verursachten heftige Gewitter vielen Schaden. Am 13. Juni stieg u. N. ein schweres Welter auf, welches furchtbaren Hagel herabsendete, wodurch von Schreiberhan bis Schmiedeberg viele Ortschaften fast alle ihre Feldfrüchte verloren. Auch hier in Stonsdorf wurden einige Besitzer im Oberdorfe schwer getroffen.

Die Ernte von 1856 war eine so gesegnete, daß ein 24facher Ertrag nicht zu den Seltenheiten gehörte. Der Scheffel Roggen, der zu Weihnachten $3\frac{1}{2}$ Thlr. gestanden, fiel auf $1\frac{1}{2}$ Thlr.

1858. Am 11. Juni hielt Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XII. seinen Einzug mit seiner Gemahlin, der Prinzess Anna geb. Gräfin von Hochberg-Fürstenstein, unter allgemeiner Betheiligung der Gemeinde, von dem Geistlichen und der Schule am Eingange des Dorfes feierlich begrüßt.

1878 wurde hier ein Militärverein gegründet, der gegenwärtig 72 Mitglieder zählt. Die Vereinsfahne

wurde in Hirschberg für den Preis von 210 Mk. angeschafft. Vereinsführer ist gegenwärtig Postagent Wittwer.

Am 22. September 1884 hielt der neue Grund- und Patronatsherr Prinz Heinrich XXVIII. mit seiner jungen Gemahlin Magdalena Benigna geb. Gräfin zu Solms-Laubach seinen Einzug am hiesigen Orte. Die Gemeinde hatte Alles aufgeboten, um denselben zu einem festlichen zu machen. Von der Grenze an bis zur Oberschmiede waren 23 Ehrenpforten gebaut worden, viele mit sinnigen Sprüchen oder mit Fahnen in den Fürstlich Reuß'schen und Gräflich Laubach'schen Farben geschmückt. Die Schuljugend und die confirmirte Jugend, der evangelische und katholische Pfarrer, der Militärverein und die ganze übrige Gemeinde, wozu sich noch Hunderte von schaulustigen Fremden gesellt, hatte um 4 Uhr Nachmittags in dem geräumigen Niederhof Aufstellung genommen. Dort wurde das von Hirschberg kommende jungvermählte Paar mit einer kurzen Ansprache des Ortsvorstehers Schmiedemeister Härtel begrüßt; dann setzte sich der lange Zug unter den Klängen einer Musikkapelle in Bewegung und stellte sich in dem Schloßhofe auf. Dort wurde zuerst das Lied „Lobe den Herren“ gesungen und dann hielt der Ortsgeistliche an das junge Paar eine Ansprache, ihm Glück und Segen im Namen der Gemeinde wünschend. Prinz Heinrich XXVIII. erwiderte dieselbe mit einem Danke und einem Lebehoch auf die Gemeinde. Drei Jungfrauen überreichten hierauf unter Aussagen eines passenden Gedichtes drei Kränze. Mit dem Verse: „So kommet vor Sein Angesicht“ fand die Feierlichkeit ihren Abschluß. Abends um

8 Uhr fand im Schloßhose eine Illumination sowie ein Feuerwerk statt. Darauf führten die Mitglieder des Militärvereins, verstärkt durch die Schuljugend wie durch die confirmirte Jugend, einen Fackelreigen auf und der Prinz'sche Amtmann stellte beim Scheine bengalischer Flammen lebende Bilder.

Sonnabend, den 4. April 1891, wurde Abends $1\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Kirchplaze neben dem Kriegerdenkmal eine neue Kaisereiche gepflanzt. Zu dem Zwecke hatte sich der Militärverein und die Schuljugend unter der Führung des Cantors Klisch auf dem Festplaze versammelt, wo der Patron der Kirche und Schule, Prinz Heinrich XXVIII., eine patriotische Ansprache hielt. An dieselbe schloß sich ein Gebet des Ortsgeistlichen. Möge der Baum als ein Zeichen der Einigkeit und Treue gedeihen!

Fast ein Vierteljahrhundert war der hiesige Ort von Schadenfeuer bewahrt geblieben. Da brannte im Sommer 1891 das Haus des erst vor kurzer Zeit nach Stonsdorf gekommenen Häusler Schmidt nieder. Der bereits früher bei der Anschaffung einer neuen Spritze für das Schloß gehegte Wunsch des Prinzen Heinrich XXVIII. für den Ort eine organisirte Feuerwehr einzurichten, wurde durch dieses Brandunglück neubelebt und die Gemeinde dafür gewonnen. Die Gründung einer Feuerwehr wurde beschlossen und die Sache einem Vorstand übergeben, der außer dem Guts- und Ortsvorsteher aus dem Brandmeister Brünner, dem Schriftführer Fiedler jun. und dem Zeugmeister Fiedler sen. bestand. Schon am 1. April 1893 war die Feuerwehr organisirt. Die zur Ein-

richtung nöthigen Mittel wurden durch Sammlungen und Geschenke von Feuerversicherungen, durch eine Lotterie sowie durch Beträge im Ganzen in der Höhe von 2088 Mk. beschafft. Dafür wurden angeschafft Helme und Uniformen für die Mitglieder, Ausrüstung für die Steigermannschaften, eine Spritze und Handwerkszeug. Außerdem wurde von der Gemeinde ein neues Spritzenhaus nebst Steigerthurm gebaut und im Jahre 1894 ein Mannschaftswagen gekauft. Gegenwärtig zählt die Feuerwehr 48 active und 52 inactive Mitglieder und gehört zum Unterverband Hirschberg, von dem sie beaufsichtigt wird.

Am 28. September 1894 feierte Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XIII. und seine Gemahlin Prinzess Anna geb. Gräfin von Hochberg-Fürstenstein hierselbst ihr 25 jähriges Ehejubiläum, wobei der Ortspfarrer mit dem Kirchen- und Gemeindevorstande sowie die Beamten um 11 Uhr dem Jubelpaare, der von einem zahlreichen Kreise von Verwandten umgeben war, ihre Glückwünsche darbrachten. Abends um 8 Uhr brachten der Militär- und Feuerwehrverein, verstärkt durch Mitglieder der Gemeinde einen Fackelzug dar, der im Schloßhose Aufstellung nahm und einen deutlichen Beweis von dem schönen Einvernehmen zwischen Herrschaft und Gemeinde lieferte. Das Hoch auf das Jubelpaar wurde von Prinz Heinrich XIII. mit einem Hoch auf Se. Majestät, unsern Kaiser und König, erwidert. Im herrschaftlichen Park wurde schließlich ein gelungenes Feuerwerk abgebrannt. Das schöne Fest verlief zur allseitigen Befriedigung.

Dem Ortsvorstand gehören außer dem Gemeindevorsteher Schmiedemeister Härtel gegenwärtig Schuhmachermeister König in Nieder-Stonsdorf und Häusler Grimmig in Neu-Stonsdorf an. Der Gartenbesitzer A. Teichler bekleidet schon einige Jahre das Amt eines Gerichtsschreibers.

Drei Denksprüche.

Merket zum Ersten: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben (Röm. XV, 4).

Merket zum Andern: Gehet ein zu Seinen Thoren mit Danken, zu Seinen Vorhöfen mit Loben (Ps. 100, 4).

Merket zum Dritten: Gehorchet meiner Worte, so will Ich euer Gott und ihr sollt Mein Volk sein (Jer. VII, 23.)

Gang der kirchlichen Feier.

Nr. 1.

Auf dem Buge von der Schule zur Kirche.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

So walt' es Gott! Das ist die Straße, die uns den Weg nach Zion führt. Ihr Pilger kommt in solcher Masse, wie uns zu wandern hier gebührt. O Seele, steht es nicht so schön, mit Gottes Haufen wallen gehn?

2. Ihr Augen seht nach jener Stätte, wo Gott sein Herd und Feuer hält. Ihr Lippen schickt euch zum Gebete, brennt Weihrauch an, der Gott gefällt; und ihr, ihr Herzen seid bereit, der Herzensfreund ist nicht mehr weit.

3. O laß den Gang uns wohlgelingen in Treue und Barmherzigkeit, daß wir dir solche Herzen bringen, die wollen Buß' und Sündenleid, denn unser erstes Wort wird schrein: Du wollst uns, Herr, genädig sein.

Nr. 2.

In der Kirche.

Eigene Melodie.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade, darum daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat: Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, all Fehd' hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preis'n, anbeten dich für deine Ehr', wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn' alles Wanken. Ganz unermess'n ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht: wohl uns des starken Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die war'n verlor'n, du Stillter unsers Haders, Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, nimm an die Bitt' von unserer Not, erbarm' Dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, du all'rheilsamster Tröster, vor's Teufels Macht fortan behüt', die Jesus Christ erlöste durch große Mart'r und bitterm Tod; abwend' all' unsern Jam'm'r und Not, darauf wir uns verlassen.

Nr. 3.

Liturgie.

Nr. 4.

Der 8 Psalm.

(Jos. u. Schnabel.)

Herr unser Gott, wie groß bist du! wie herrlich ist dein Name! Dich preist der Himmel jauchzend Chor, aus allen Landen steigt dir Lob und Dank empor!

Du hast zu Kraft und Majestät der Erde Sohn erhöht, ihn dir, obwohl aus Staub geboren, zum Bild erkoren. Gefrönt mit Herrlichkeit und Ruhm, steht er in deinem Heiligthum, ein Herrscher groß und hehr, ihm huldigt Land und Meer.

Nr. 5.

Hauptlied.

Met.: Ein' feste Burg ist unser Gott.

W Jesu, einig wahres Haupt der heiligen Gemeine, die an dich, ihren Heiland, glaubt und nur auf dir alleine als ihrem Felsen, steht, der nie untergeht, wemgleich die ganze Welt zertrümmert und zerfällt; erhör', erhör' uns, Jesu.

2. Laß, guter Hirt, das Häuflein klein, das sich zu dir bekennet, dir ferner anbefohlen sein, erhalt uns ungetrennet. Wort', Tauf' und Abendmahl laß in dieser Zahl und ersten Reinigkeit bis an den Schluß der Zeit zu unserm Troste bleiben.

3. Hilf, daß wir dir zu aller Zeit mit reinem Herzen dienen. Laß uns das Licht der Seligkeit, das uns bisher geschienen, zur Buße kräftig sein und zum hellen Schein, der unsern Glauben mehrt, der Sünden Macht zerstört und fromme Christen machet.

4. Laß uns beim Evangelio Gut, Blut und Leben wagen; mach' uns dadurch getrost und froh, das schwerste Kreuz zu tragen. Gieb uns Beständigkeit, daß uns Lust und Leid von dir nicht scheiden mag, bis wir den Jubeltag bei dir im Himmel halten.

Nr. 6.

Nach der Predigt.

Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt, das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt. So sing' ich einstens hoch erfreut: o Abgrund der Barmherzigkeit.

Nr. 7.

Schlußlied.

nach dem Segen stehend gesungen.

Eigene Melodie.

Unn danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib' und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut und noch jetzt hat gethan!

2. Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und auch dem heil'gen Geist im höchsten Himmelsthronie, ihm, dem dreiein'gen Gott, als der ursprünglich war und ist und bleiben wird wie jetzt, so immerdar.